



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

4 Vom selbigen Göttlichen Wesen/ und andern Sachen mehr/ welche  
bezeugen/ daß nur ein Gott sey

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

## Die 4. Betrachtung.

Vom selbigen Göttlichen Wesen/und anderen Sachen mehr/welche bezeugen daß ein Gott sey.

## Erster Punct.

**E**nwege/wie daß man weiters auf vielen anderen Sachen abnehmen könne/ daß ein Gott sey: fürnehmlich auf denen/ welche sich so wohl in der Welt hin und her zutragen/als auch in dem Menschen selbst/welcher eine kleine Welt genant wird: Dan erstlich wer ist / wan er die große Unordnung des Hagels/ Donners/ des Wetterleuchtens/ der Donner-Schlag/ des Erdbibens/ des Meers Brausen und Sausen/ die Kranckheiten/ Kriegs und Hungers. Noth/ und dergleichen Sachen mehr / ansiehet und nachdenckt/ nit sagen muß/ daß sie uns von einem Gott zeugen/von einem der uber alles dieses herrsche/ und für alle diese Unordnung Mittel und Hülf geben könne? Ja die Wahrheit zu bekennen/so erheben wir unser Herz und Augen in solchen Zufällen gehn Himmel zu Gott/begehren seine Hülf/ und sprechen mit dem König Josaphat. 2. parallel. 20. Wir können weiters und mehr nit thun/als das wir unsere Augen zu Dir gehn Himmel erheben.

Zum 2. So bezeuget die große Unbilligkeit/Ungerechtigkeit/die Underdrückung der unschuldigen und frommen Menschen/ daß ein Gott sey / welcher die gottlosen so die Frommen verfolgen zu straffen: und die Frommen/welche das Unrecht mit Gedult leyden/zü belohnen habe/ dieweil sonst nie-

mand auff dieser Welt ist/ der solches thun könne.

Zum 3. Der tägliche Streit und Kampf welchen wir in uns selbst erfahren/ in dem sich das Fleisch wider den Geist/ und die unordentliche Begirten wider die rechte Vernunft auflehnen/ und auß unsern eignen Kräfften nit können gemeistert werden/ arg an/ daß ein Gott seyn müsse / welcher den Geist und rechter Vernunft die Hand leute/und Mittel ingebe/ zu widerstehen mit den Sieg zu erhalten. Daher der H. Paulus/als er gesagt hatte: Ach mich unseligen und unglückhaffte gen Menschen / wer wird mich von diesem sterblichen Leib erledigen/ setzt er gleich hinzu / die Gnad Gottes / durch die Verdiensten unsers Herrn Jesu Christi. Weiters so sagt er anderstwo: Ich spre in meinen Gliedern ein Gesetz/welches dem Gesetz des Geists zu wider ist/ welches mich gleichsam mit Gewalt zu der Sünden ziehet: aber ich kan alles in dem der mich stärcket.

Hierauf hastu dich / O meine Seele allein dem / daß dir und anderen widertätiges widerfahren kan/ zu trösten: diemvil du versichert bist/daß ein Gott sey/welcher alles weiß/ alles kan / und willens ist in allem Hülf und beystand zu leisten/ nit zwar was du nach menschlicher Weisheit wilt/ sondern zur Zeit / welche seine Göttliche Weisheit von Ewigkeit her zu Ihrer größser Ehr / und zu deinem Hehl hierzu verordnet hat. Endlich so lehre hierauf / daß dir es gleich gelten soll / Glück oder Unglück/ Heil oder Unheil zu haben: dan du kanst auß beidem deinen Nutz und Gewinn haben/ wan du gedendenckst wilt/ daß ein Gott sey/von welchem beyde herkommen/ welcher beyde auß seiner

sichen Weisheit/über die Menschen kommen  
lässt.

## Der 2. Punct.

Erwege bey dir / wie das es nicht allein  
gewis und sicher sey/ das ein Gott: sondern  
das es unmöglich sey/ das kein Göt solle seyn:  
dane ist durchaus und mehr als nothwen-  
dig/ das ein Göttliches Wesen sey. Es ist al-  
erdings unmöglich/ das kein Göttliches We-  
sen sey: gleich wie es unmöglich / das das  
Nicht und die Helle/ Finsternus sey: das der  
vernünftige Mensch ein unvernünftiges  
Thier: und das etwas nichts sey: neben dem/  
so ist es der anfang aller Ding/ an welchem  
alles hanget/ und wan es nicht were/ so wür-  
de alles vergehen.

Endlich lobe und dancke dem ewigen  
Gott / und hab ein Mitleyden mit so vielen  
Menschen/ welche an keinen Gott glauben.

## Der 3. Punct.

Erwege was under der Göttlichen We-  
senheit und der Wesenheit anderer / so gar  
der alleredlesten Creaturen / als da seynd die  
Seraphim / für ein grosser Unterscheid sey:  
dan erstlich so haben sie all ihr Wesen und  
seyn von Gott: von ihnen selbst durchaus  
nichts: Gott aber hat alles von ihm selbst/  
und das geringste nicht von anderen. Zum  
2. so haben sie ihr Wesen in gewisser Maß  
und Ziel: Gott aber hat kein Maß/ Ziel oder  
End. Daher der H. Franciscus sagte:  
Mein Gott und alles. Zum 3. alle Crea-  
turen können vergehen und zu nichts wer-  
den/ wan es Gott belieben wird/ gleich wie er  
ihnen ihr Wesen gegeben/ da es ihm gefiele:  
aber das Gott vergehe / das ist unmöglich:  
dieweil sein Wesen nothwendig ist/ daher Er

zum Moysi Eröb. 3. sagte: Ich bin der ich  
bin. Zum 4. keine einige Creatur ist under  
allen / welche etwas vermöge ohne Gott/  
gleich wie auch keine ohne ihn seyn kan: aber  
Gott vermag und kan alles ohne alle Hülff  
und zuehün einiger Creatur: gleich wie Er  
im geringsten nicht an ihnen hanget. Zum 5.  
das ganze Wesen aller Creaturen / wan es  
mit dem Göttlichen Wesen verglichen/ ist so  
gering/ das es vielmehr nichts/ als etwas  
scheine zu seyn: dan wan die Erd gegen den  
Himmel gehalten/ nur ein kleines Punctlein/  
und also zu reden nichts ist/ wie viel geringer  
ist dan eine endliche Creatur gegen dem un-  
endlichen und allerhöchsten Wesen Gottes?  
Daher im Buch der Weisheit cap. 11. gesagt  
wird / dasz der ganze Erdboden vor  
ihm mehr nicht sey/ als ein Tröpflein  
Daw/ so man des Morgens zu sehen  
pfllegt. Item der Prophet Isaias cap. 20.  
Alle Völcker der Welt seynd nichts  
gegen dir. Endlich David selbst darff  
fechtlich sagen/ Psal. 68. All mein Wesen  
und Substantz ist nichts vor dir. Von  
Gott kan man allein sagen/ das Er sey oder  
ein Wesen habe/ Job 20.

Hieraus sehestu/ O meine Seel/ wie hoch  
das das Göttliche Wesen zu lieben/ und wie  
das Wesen der Creaturen nichts gegen Gott:  
warumb richtest du nicht alle deine Lieb/  
welche so gering / auff Gott selbst? hastu  
nicht Ursach genug/ dich vor deinem Gott und  
Herzu zu schämen/ das du so sorglich der Ei-  
telkeit nachtrachtest/ und die Wahrheit lässt?  
das du mehr auff ein Tröpflein Wasser /  
als auff das grosse Meer: das du mehr auff  
ein kleines dunctel brennend Kerzlein gibst/  
als auff die hellglangende Sonn?

P.  
PuffrenL. II.  
urs II

